

Presseinformation

Fehlende Förderzusagen im Siedlungswasserbau gefährden Bauwirtschaft und Umwelt

Wien, am 11. November 2014. Weit über 1.000 Projekte im Siedlungswasserbau liegen derzeit aufgrund fehlender Förderzusagen auf Eis. Das schwächt die Konjunktur, verschleppt die umweltgerechte Erschließung für den Hochbau und bedeutet für viele Beschäftigte in der Bauwirtschaft längere Winterarbeitslosigkeit. Dieses Szenario ließe sich jedoch noch abwenden, wie der Verband der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) betont.

Heimische Unternehmen im Siedlungswasserbau kämpfen mit großen Unsicherheiten: Mit Ende 2014 sind Förderungen für Projekte wie etwa Abwasserentsorgung und Trinkwasserversorgung nicht mehr gesichert. Weit über tausend konkrete Projekte liegen auf Eis, weil Förderzusagen vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BML-FUW) ausständig sind. Die Unternehmen reagieren bereits auf die mangelnde budgetäre Planbarkeit mit früheren Freisetzungen und späteren bzw. weniger Wiedereinstellungszusagen an Mitarbeiter für 2015. Für die Betroffenen droht im kommenden Jahr Arbeitslosigkeit, zumindest verlängert sich die im Baugewerbe typische Winterarbeitslosigkeit um mehrere Wochen oder gar Monate. Ein Rückstau an Projekten im Siedlungswasserbau hat darüber hinaus Auswirkungen auf Projekte im Hoch- und Wohnbau, weil die Erschließung mit Wasser, Strom, Kanal und Telekommunikation verzögert wird.

Die Zeit drängt

Die Lösung des Problems ist jedoch möglich, erklärt VÖB Präsident und SW Umwelttechnik Geschäftsführer Bernd Wolschner: „Es ist das Gebot der Stunde, die noch vorhandenen Fördermittel rasch auszuschütten und ausreichend Fördergelder für die kommenden Jahre schon jetzt einzuplanen. Bundesminister Andrä Rupprechter ist hier gefordert, schnell zu handeln!“

Um die hohen Standards der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in Österreich zu sichern, bedarf es im Jahr 2015 eines Fördervolumens von 150 Millionen Euro sowie eine weitere Zusicherung derselben Fördersumme für 2016 und die Folgejahre. Heuer gibt es bereits einen Rückstand bei den Förderungen im Umfang von 130 Millionen Euro. Werden nicht ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, droht im Siedlungswasserbau der Stillstand.

Die Zeit drängt jedenfalls, erklärt Christian Nageler, Geschäftsführer des auf Umwelttechnik spezialisierten Unternehmens TIBA: „Das Ministerium für ein lebenswertes Österreich und das Finanzministerium müssen die restlichen, notwendigen Finanzmittel für 2014 freigeben und für

die Zukunft ausreichende Mittel sicherstellen! Selbst wenn noch im Dezember Förderzusagen erfolgen, dauert es mit den Ausschreibungs- und Vergabeverfahren mindestens drei Monate bis die Arbeiten begonnen werden können. Damit verschiebt sich das Ende der Winterarbeitslosigkeit für Mitarbeiter im Baugewerbe und von Produzenten realistisch gesehen bereits auf Ende April!“

Bauwirtschaft ist Konjunkturlokomotive

Investitionen in den Siedlungswasserbau haben eine starke konjunkturelle Hebelwirkung. Bereits Förderungen in der Höhe von 200 Millionen Euro lösen ein Investitionsvolumen von mindestens einer Milliarde Euro aus. Edwin Pimiskern, Erzeuger von Betonschächten und Rohren aus Oberösterreich, kennt diesen Effekt aus der Praxis: „Mit unseren Projekten schaffen wir wertvolle Infrastruktur und sichern unzählige Arbeitsplätze in der Region. Dazu zähle ich nicht nur unsere eigenen Mitarbeiter, sondern auch Zulieferbranchen, die ausführenden Baufirmen, Frächter, den Baustoffhandel, Zivilingenieure als Planer und Bauaufsicht und viele mehr. Sie alle leiden mit uns, wenn neue Aufträge unnötig verzögert werden und sind dadurch von Arbeitslosigkeit bedroht!“ Der Staat Österreich profitiert zudem durch einen großen Mittelrückfluss aufgrund von Mehrwertsteuern, Lohnabgaben und indirekt durch ersparte Arbeitslosenunterstützungen. Darüber hinaus leistet der Siedlungswasserbau einen langfristigen und unbezahlbaren Beitrag für die Umwelt und damit für ein lebenswertes Österreich.

Foto, Abdruck honorarfrei

VÖB Präsident Dr. Bernd Wolschner. © VÖB

Über den VÖB

Der 1956 in Wien gegründete Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), mit derzeit 70 Mitgliedsbetrieben, versteht sich nicht nur als Interessensvertretung sondern auch als Wissens- und Informationsplattform für die gesamte Branche. Als unabhängiger Wirtschaftsverband nimmt er seine Rolle als Mitgestalter der branchenrelevanten Rahmenbedingungen sehr ernst. Europaweite Vernetzung ist die Basis für das breite Tätigkeitsfeld des VÖB, das die Themen Technik und Normung genauso abdeckt wie die Bereiche Aus- und Weiterbildung, Qualität und Service. Die österreichischen Beton- und Fertigteilwerke erwirtschaften jährlich ein Umsatzvolumen von über 700 Millionen Euro und beschäftigen mehr als 4000 Mitarbeiter in rund 100 Betrieben. Damit zählt dieser Industriezweig mit seinem überaus breit gefächerten Produktportfolio zu den bedeutendsten Branchen im Baubereich. www.voeb.com.

Rückfragehinweis:

Mag. Fabian Greiler
Himmelhoch PR
Mobil: +43 650 360 325 3
fabian.greiler@himmelhoch.at | www.himmelhoch.at